

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Postanstalt vierel. M. 2,10, monatl. 70 Pf. durch die Post bezogen bezgl. und 14 Pf. monatl. Vierteljährlich bei Vorzahlung 2.30. Einzelheft 10 Pf. — Druck und Vertrieb durch die Druckerei des Verlegers. — Für unvollständige Lieferungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hüttenstr. 4.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilen ober deren Raum 30 Pf. für 100. Kleine Anzeigen, Hauszahl und Familie betr. 20 Pf. Die Leistung für die laufende Belegzeit (Freitag) beim Monat wird von Redaktion an keine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwermere Gay wird angemessen höher berechnet. — Redaktion: alle 75 Pf. — Abnehmerliste und Postanweisung erbeten.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 161.

Freitag, den 12. Juli 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

Ersparung von Futterstoffen.
Neue Vorschriften für die Zuteilung von Kriegsfuttermitteln mit Vollholzföhen.

Tageschronik

Einzelheiten über die Ermordung Mirbach.
Pejtersburg sendet dem Moskauer Sowjet Hilfe.
Schernow mit Bauernbanden vor den Toren Moskaus.
Landung von Entente-Truppen in Ardagan.
Ein japanisches Geheimplan nach Mandchurien unterwegs.
Eine neue französische Spionageliste.
Aufsehenerregende Enthüllungen über Entente-Spionage in Spanien.
Keine deutsche Hilfe für Russland.

Heeres- und Flottenbericht.

Lebhafte Feuerstätigkeit u. Erkundungs-kämpfe.

Amerikanischer Fliegerangriff auf Koblenz fehlgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westliche Kriegsschauplätze.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Tagüber mäßige Gefechtsstätigkeit, die am Abend wieder auflebte. Nördliche Erkundungskämpfe. Ein harter Vorstoß des Feindes nördlich von Bethune wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Lebhafte Feuerstätigkeit zwischen Aisne und Marne. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Villers-Cotterets heraus führte, drückten unsere Posten an den Sanderegrund zurück.

Von einem Geschwader von sechs amerikanischen Flugzeugen, die Koblenz angreifen wollten, fielen fünf Flugzeuge in unsere Hand. Die Besatzung wurde gefangen.

Erster Generalquartiermeister: Lubendorff.

16 500 Td. im Sperrgebiet um England verpackt.

Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Sperrgebiet um England verpackt 16 500 Td. feindlichen Handelschiffsräumtes vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Die österreichisch-ungarische Front in Albanien zurückgenommen.

Wien, 10. Juli. Amtlich wird verkündet: Im Voralten schlugen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfront wurde vor dem Druck harter feindlicher Kräfte über die Linie Berat-Fier zurückgenommen. Die Gefechtsführung war seit gestern sehr heftig.

Der Chef des Generalstabes.

Die Wirkung der Fliegerangriffe und der Fernbeschickung von Paris.

Paris, 10. Juli. Wie der „Frank. Ztg.“ von Havas aus Paris gemeldet wird, stellt der „Temps“ das Ergebnis der Fliegerangriffe und der Fernbeschickung von Paris und Umgebung zusammen. Am 30. Januar begannen die großen Fliegerangriffe, am 23. März die Fernbeschickung ihre Tätigkeit. Den ersten großen Fliegerangriff führten die Deutschen in der Nacht vom 30. zum 31. Januar aus. Dabei wurden 50 Personen getötet und 293 verwundet. Bis 30. Juni waren 10 Fliegerangriffe und an 39 Tagen Beschickungen durch die Fernschiffe zu verzeichnen. Eine Zusammenfassung sämtlicher Berichte ergibt für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 141 Tote und 432 Verwundete. Nicht mitgerechnet sind die Opfer, die ihren Verwundungen nachträglich erliegen sind.

Regierung und Mehrheit.

Von unserem Berliner Vertreter.

Scheidemann forderte in seiner Rede Wochenschrift von der Regierung, er wolle von ihr hören, ob sie sich noch immer unter der Mehrheitssucht beugt, ob sie immer noch das Programm vom Juli 1917 anerkennt und danach zu handeln bereit ist. Königlich standen Zentrum (rechter Flügel) und Fortschrittler abwärts; denn sie hatten ihre Männer in der Regierung zu verlieren. Sie mühten also eine Regierungstruppe vermeiden und vermittelten daher. Es war ihnen gelungen, den Riß zu verkleben. Die Sozialdemokraten jagten zu, die Kriegskredite zu bewilligen. Der Streit war vorläufig begraben. Er aber bewies schon, daß Fortschrittler und Zentrum sich in einer engen Verbindung befinden: Einmal haben sie um die Mehrheitssucht, dann um ihre Minister. Sie wollen, da sie mit der Sozialdemokratie nicht mitgingen und die Regierung nicht zur Bekanntheit zwingen, lieber die Mehrheit nicht hören und weiter in dem schönen Bahn leben, daß die Regierung nach Mehrheitswillen handelt. Ihnen ist und bleibt die Hauptfrage, den Schein des parlamentarischen Systems zu wahren und eine Stimme weiter in der Regierung zu behalten.

Nun aber kam Rathmanns Rücktritt, und wieder hielten die Sozialdemokraten das Streikrecht hervor. Sie nehmen auf die anderen Mehrheitsparteien keine Rücksicht und verfolgen konsequent ihr Ziel. Rathmanns Abgang ist ihnen Robensache. Was sie befehlt, ist die große Frage, die ja Scheidemann schon angedeutet hat: Die Mehrheitssucht über die Regierung zu bestimmen? Die beabsichtigte Benennung des Gesandten zu Hingge hat in den Scheidemann-Beispielen helle Enttäuschung hervorgerufen. Die Regierung geht andere Wege, sie geht nicht mehr und beugt sich nicht mehr dem sogenannten Volkswillen, sondern der militärischen Macht. Der Ruf nach Mehrheit ging durch den Reichstag. Scheidemanns Gestalt rückt sich und die Führer und Abnehmer der Sozialdemokraten und Fortschrittler erlangen wieder Verantwortung, sie wollen von Heftigkeit hören, ob und wie er sich weiterhin zu verhalten gedenkt. Daß diese Forderung der Sozialdemokratie die Fortschrittlichen wieder holt war, ist erklärlich. Wieder sehen sie ihren Partner in Gefahr, und wieder bangt das Zentrum um seinen Hertling. Man hätte sich in diesen Reihen jedenfalls auch mit Rathmanns Abgang und Hingges Kommen befaßt, wenn nur das drohende Gespenst der Regierungstruppe, das die Sozialdemokraten an die Wand malten, fortgeblieben wäre. Aber Scheidemann und seine Männer waren diesmal konsequent. Diesmal gaben sie nicht ohne weiteres nach. Sie hörten nicht auf Rathmanns rührende Bitten, auf Grabers sanftes Mahnen. Wer ist schließlich die Mehrheit und der Regent im Land? Doch die Sozialdemokratie: also darf sie auch Mehrheit verlangen! Sie richte mit dem Schwere Gefühl der Kriegskrediteverweigerung wieder.

Nach außen hin verhielten Fortschrittler und Zentrum ihr Einverständnis mit der Mehrheitssozialdemokratie, dem Dirigenten der Mehrheit, hinter den Kulissen aber reden sie so viel, daß die Sozialdemokratie stolz geworden ist und heute wirklich glauben darf, daß sie nicht nur über die Regierung, sondern auch über die wirklichen Mithelfer der Mehrheit aus dem anderen Lager bestimmt. Die Sozialdemokratie wäre trübsal, wenn sie die Situation nicht ausüben würde, wenn sie jetzt auch nicht der fortschrittlichen Volkspartei und dem Zentrum die Fesseln anlegte, die erst für allemal die Macht der Scheidemannier lockerte. Sie wird also nachgeben, nicht um den fortschrittlichen Partner, um dem Zentrum Hertling zu befehlen, sondern um sich noch mehr Ruch anzueignen, um sie schließlich nichtlos auszusuchen zu können.

Daneben freilich hat die Sozialdemokratie auch erreicht, daß Hertling sich bereit erklärte, ihr Robensache zu geben und ihr (niemandem anders) zu versichern, daß er seinen Schwur vom Juli 1917 zu halten gedenkt. Die Fortschrittlichen werden Befall klaffen, auch wenn sie überzeugt sind, daß Hertlings Worte nicht wirklich zu nehmen sind und er im Grunde Politik treibt, wie er sie „ausführt“, das Zentrum wird jubeln, daß alle Gefahr vorüber ist und Scheidemann wieder das Regieren geben: Vorhang! Die Kräfte wohl begraben und als eigentlicher Sieger geht die Sozialdemokratie hervor. Stolz werden sich die Fortschrittlichen in die Welt werfen: das Regierungsprogramm ist unser Programm, bezogen werden Zentrumsmänner (ausgenommen vielleicht Herr Engelberg) versehen: was Hertling tut, tut er in unserem Namen. Das Jammern über die Abhängigkeit von der Sozialdemokratie aber werden sie still für sich behalten. Der Parlamentarismus, das gefasste System, das Minister von den

Parteien abhängig macht und Parteien und Minister gegenseitig aus zarter und politischer Zuneigung verpflichtet, fordert es ja. Die Regierung aber, die es widerstehen magte, gegen den Stachel zu lösen, wird noch einmal den Schwur sprechen vom Juli 1917 durchsehen, finden, daß sie ihm treugeblieben ist, wird sich klar werden, daß sie schließlich nichts anderes will als die Mehrheit. Eine neue politische Welt gibt es nicht, es bleibt alles beim alten. Man mache sich keine Hoffnungen und glaube nicht, daß sich die Fortschrittlichen und das Zentrum aufschwüngen werden, sich aus der Mehrheit zu lösen oder vielleicht die Regierung, sich von der Mehrheit loszusagen. Die Regierung hat die Folge des Rathmanns Rücktritts sehr wohl vorhergesehen. Sie hat die Dinge mit offenen Augen gesehen. Der Umstand nämlich, daß sie versichert ließ, der Nachfolger v. Hingge werde sich der Regierungspolitik einfügen und die bewährten Weisen werden weiter beibehalten, beweist ja schon, daß die Regierung sich klar über die Robensache war, die sie geben muß.

Und was nun sich fragen, weshalb denn eigentlich Rathmann ging? Wahrscheinlich, weil er zu offen sagte, was die Regierung denkt, weil er versagte, daß die Regierung trotz ihrer Abhängigkeit von der Mehrheit doch noch Rücksicht auf andere Gesichtsstände nehmen muß. Gewiß, es sind im Laufe des Jahres viele schöne Worte von der Mehrheitsregierung gefallen, man konnte oft annehmen, daß sie sich freudig in ihren Sandlungen und Entschlüssen, aber wir wenig ernst und willkürlich ihre Taten und Worte waren, das beweist jetzt das Nachspiel des Rathmannschen Abgangs.

Hertling und Hingge.

Vollständiger Abberufung.

Berlin, 10. Juli. Der „Abberufung“ zufolge hatte der Reichstag eine eingehende Aussprache mit Herrn von Hingge, worin eine vollständige Ueberzeugung in die Richtung der beiden Männer hinsichtlich der Frage ihrer aussergewöhnlichen Politik erzielte wurde. Hingge wird die vom Reichstag verordnete Ruhepolitik in voller Ueberzeugung vertreten können. Das Blatt sagt, von Hingge ist ein Mann, der weiß, was er will, und hätte das Gewollte mit schneller Entschlossenheit durch. Mit Philosophie und Friedensgedenke sind wir nicht weiter gekommen. Vielleicht bringe uns ein Mann darentschlossenem Tat, der mit festem Hand die Konjunktur der Verhältnisse und Lage auszunutzen weiß, nicht dem Frieden nachher.

Eine charakteristische Rede Hingges.

Berlin, 10. Juli. Vom Admiral Hingge, dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen, ist bisher nur eine einzige Aussprache allgemeiner Natur öffentlich bekannt geworden. Sie wurde Anfang des vorigen Monats auf einem Familienabend der Deutschen Kolonie in Christiania gehalten. Dort führte der damals deutsche Gesandte u. a. folgendes aus: „Das, was uns bei unserm Leben in der Fremde stärkt, ist das Bewußtsein, in einer großen Zeit zu leben. Die Macht des Gemeinwillen ist uns über alles hinweg, läßt uns unsere Waffen schmeißen, läßt uns den Ausblick nicht verlieren für das, was wir uns wünschen für die Zukunft unseres Volkes: Unser Vaterland groß, frei, selbständig und starker.“

unser Vaterland, gleichbedeutend mit dem höchsten und heiligsten Begriff: unsere Ehre. Das ist es und nichts anderes, wofür wir kämpfen. Könnte das deutsche Volk so hohem wie jetzt nach vier Jahren, könnte es in diesem Vorkriegskampf gegen Uebermacht und Ueberzahl aushalten, wenn nicht diese heilige Idee in ihm lebte? Die Frieden, die wir bisher mit unseren Feinden geschlossen, beweisen, daß unsere Ziele nicht nur Brautgeher auch nicht zu stark urteilen über die Angriffe ihrer, weil von fernher zusehen und wohlgekannt überlegen, wenn sie die Palme reiden wollen. Vielleicht haben wir auch unsere Stimme nicht oft genug und nicht in der rechten Weise hören lassen. Das Ende des Krieges, die Reinheit unserer Ziele, die niemand kränken wollen und für sich noch in Anspruch nehmen, wozu wir das Recht haben, werden sie schließlich überzeugen.“

Einzelheiten zur Ermordung des Grafen Mirbach.

Von einem Augenzeugen.

Berlin, 10. Juli. Ueber die Ermordung des Grafen Mirbach werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Den Mitteln eines Flugzeugen entwandert der „Berl. Ztg.“:

Die von demselben Herrn von Werdow, Geheimrat Riegler und Leutnant Müller hatten mit den beiden Mordern an einem Mordanschlag genommen. Auf der einen Seite des Tisches saßen die Mitglieder der Gesellschaft, auf der anderen die Prüfer. Die Herren saßen alle in niedrigen Lehnstühlen, was für die Lebensformen einen Nachteil, für die Würde einen Vorteil bedeutete. Diese konnten unaufrichtig unter der Platte des Marmoraltars ihre Waffen bereiten, während ihre Opfer ein bequemes Ziel boten und auch im schnellsten Überhand geschwindig waren. Während der Unterredung begannen die Täter in ihren Äußerungen zu wanken, als ob sie irgend ein Papier sichten, und durch die auf diese Weise im Gespräch entstehende Pause wurde die Aufmerksamkeit der deutschen Herren abgelenkt. Während der Pause und seine Mitarbeiter glaubten, daß die Prüfer in ihr Material bemerkt seien, hatten diese unter dem Tische ihre Waffen hervorgezogen und dann spritzte sich die Mordtat in wenigen Sekunden ab. Die Prüfer sprangen mit hoher erhobenen Revolvernauf und begannen zu feuern. Der eine der Mörder hatte den Gefangenen aus dem Saal genommen, der andere schon abwechselnd auf den Begleiters Riegler und den Leutnant Müller. Eine Gegenwehr war für die Herren, die unbesonnen waren, in den ersten Sekunden nicht möglich. Die Prüfer waren gleich bei den ersten Schüssen schwer am Hinterrücken getroffen. Auf die Schüsse hin eilten Leute aus den Nebenzimmern herbei, wozu die Mörder flüchten. Bevor sie zum Fenster hinauspringen, war jedoch von ihnen eine Handgranate. Eine von diesen explodiert, die Sprengstoffe treffen den Großen Mordbock und werden sofort tödlich. Inzwischen hatten sich die Mörder zum Fenster hinausgeschwungen und waren entkommen.

Trauerfeier in Moskau.

Moskau, 8. Juli. Heute, Montag nachmittag, hat im Saal der deutschen Botschaft die Beerdigung eines Trauerfestes an der Leiche des verstorbenen Grafen von Stolberg stattgefunden. Abends wurde die Leiche nach dem Bahnhof übergeführt, um nach Deutschland gebracht zu werden. Die Mitglieder der deutschen Mission und der in Moskau tätigen Kommissarien folgten dem Wagen. Auf dem Bahnhof trugen Tschitcherin, um nochmals die tiefe Teilnahme der russischen Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen.

Die Wirren in Rußland.

Petersburger Hilfe für die Moskauer Regierung.

Genf, 10. Juli. Nach einem Petersburger Telegramm vom Montag haben die Sowjets in Petersburg und Kronstadt die Unterstützung der Moskauer Sowjetregierung durch militärische Hilfe beschlossen. Auch in Petersburg sind die Führer der Sozialrevolutionäre festgenommen worden.

Verhaftung von Ententeangehörigen.

Genf, 10. Juli. Die Londoner „Times“ melden: Nach indirekten Berichten aus Moskau haben die Sowjets mit der Festnahme von Ententeangehörigen der Entente begonnen. Seit Montag früh ist der Verkehr mit den diplomatischen Vertretern in Rußland unterbrochen. Die Londoner „Times“ melden, daß seit Montag früh der Verkehr mit den diplomatischen Vertretern des Botschaftsverbandes in Rußland unterbrochen ist.

Scherno vor den Toren Moskaus.

St. Petersburg, 10. Juli. Unter den Persönlichkeiten, deren die Volksmassens mit großem Eifer habhaft zu werden sich bemühen, befindet sich der frühere Handelsminister Tschernow, ein Mann, der im Lager der sozialrevolutionären Partei über eine weit größere Bekanntheit verfügt als Kerenski und die anderen Führer seines Schlags. Nach bestimmten Nachrichten ist aus dem Lande hier eingetroffen, hat sich Tschernow an die Spitze von zahlreichen gutbewaffneten Bauernbänden gestellt und ist bereits in kurz vor Moskau gelangt, um den Gang der Ereignisse in der Hauptstadt in unmittelbarer Nähe zu beobachten.

Nachricht für Wiedererrichtung des Zarismus.

Genf, 10. Juli. Der eigenmächtige russische Vorkämpfer Tschernow, welcher jetzt von der Entente als russischer Minister des Auswärtigen in ein Kabinett Kerenski-Zwischenzeitlich-Standards in Aussicht genommen ist, hielt sich von jedem Verkehr mit Kerenski während dessen Aufenthaltes in Paris fern. Kerenski sprach einen Ausleger sein fortwährendes Mißtrauen gegen Tschernow aus und erklärte, dieser wolle mit Hilfe seines Freundes General Gorki den Zarismus wieder errichten.

Keren als Verbündeter in Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der Parliamentsauschuss für Auswärtige Angelegenheiten hat Kerenski empfangen. Er schwört die Lage Rußlands und zählt die Maßnahmen auf, die im gemeinsamen Interesse Rußlands und der Alliierten sofort zu ergreifen seien. Kerenski wies auf die Gefahr hin, in die Rußland laufe infolge des Friedens von Brest-Litowsk, dessen Folge gewesen sei, daß Deutschland seine Hand immer schwerer auf das Land lege. Er bekräftigte ein planmäßiges brüderliches Eindringen der Alliierten, um den gemeinsamen Kampf gegen die Weltmächte auf festem Boden fortzusetzen. — Kronprinz Botschankin dankte dem Redner und versicherte ihn unter einstimmiger Zustimmung der Anwesenden des einmütigen Willens aller Parteien, Rußland weiterhin als Alliierten zu betrachten.

Die bolschewistischen Vorkehrungen an der Murmanküste.

Genf, 10. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Temps“ meldet aus Petersburg, der Petersburger Sowjets habe an alle Petersburger Sowjets im Norden telegraphiert und ihnen die Bewachung der Murmanküste vorgeschrieben. Die Eisenbahnen und Brücken müssen bewacht, die Reisenden kontrolliert und die Gegenrevolutionäre verhaftet werden. Ferner wird die Bereitstellung der roten Garde angeordnet und die Bourgeoisie-Bewachung mit strengen Vergeltungsmaßnahmen bedroht.

Leistung französischer und serbischer Truppen in Ungarn.

Moskau, 8. Juli. Die Presse meldet: Am 28. Juni landeten im Hafen von Arangelst etwa 10000 Franzosen und Serben. Der kommandierende General erklärte, er wolle Stadt und Land vor einem Ueberfall deutscher Kriegsgesandener schützen. In der Richtung Tscheljabinsk rücken die Militärtruppen gegen Tschibow und Kofalen liegend vor, ebenso in der Richtung auf Tschibow. In Anbaugebiet wurden die Stationen Weliko-Ruschelstaja und Jorgowaja von den Kosaken besetzt.

Die Tschibow-Sowjets für die Bolschewisten?

Eugene, 10. Juli. Nach dem „Monit“ hat die Mehrheit der Tschibow-Sowjets beschlossen, in den Reihen der Bolschewisten zu kämpfen. Ein Kundgebung forderte die Tschibow-Sowjets auf, ihre fälschlichen Propheten und bisherigen Führer zu verlassen und gegen die Gegenrevolution die Waffen zu ergreifen.

Ein japanisches Geschwader nach Wladiwostok angelaufen.

Die Pariser Ausgabe des „Reuveau Serail“ meldet aus Tokio: Ein japanisches Geschwader von drei Kreuzern und fünf Kreuzern ist nach Wladiwostok angelaufen.

Der Seekrieg

Der englische Bericht über die Flugzeugangriffe auf englische U-Boote.

London, 10. Juli. Ein Admiralsratsbericht besagt, daß ein britisches U-Boot während einer Erkundungsfahrt an der Küste Englands am 6. Juli nachmittags von fünf feindlichen Wasserflugzeugen mit Bomben angegriffen worden sei. Ein Offizier und fünf Mann wurden getötet. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt von einem anderen U-Boot in den Hafen geschleppt.

Ein Patrouillenbomber im Mittelmeer gesunken.

Basel, 10. Juli. Nach einer Pariser Hausanmeldung ist der Patrouillenbomber „Marie Friederich“ am 12. Juni auf eine Mine gestoßen. Der Kapitän und 19 Mann ertranken.

Das Geleitungsrisiko.

Haag, 10. Juli. „Hollandsche Nieuws Bureau“ meldet aus London: In seiner Antwort auf eine Anfrage im Unterhaus sagte Sir George Maney, der Sekretär des Schiffahrtsamtes, daß das Ergebnis des Geleitungsrisikos immer besser werde. Wenn er alle Geleitungsrisiken, die zwischen Monat Juni 1917 und Juni dieses Jahres in der Fahrt waren, zusammenrechnet, ergibt sich, daß 30 692 000 Brutto-Register-Tonnen in Geleitungen nach den Vereinigten Staaten und nach französischen Häfen unterwegs waren und daß diese nur 131 Prozent verloren haben. Der Prozentsatz der Verluste sämtlicher Schiffe, die für den Handelsverkehr über See gefahren und auf dem Meeres nach England geführt sind, beträgt seit dem 1. Januar dieses Jahres nicht mehr als 3 Prozent. Bei allen Lebensmitteln, die nach England verfrachtet worden sind, sei der Verlust-Prozentsatz während der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni dieses Jahres etwas weniger als 1,75 Prozent.

Aus dem Westen

Die rätselhafte amerikanische Hilfe.

Zürich, 10. Juli. Es mehren sich die französischen Presse mit der bevorstehenden deutschen Offensive beschäftigt, um so deutlicher spricht sie auch von der zu erwartenden amerikanischen Hilfe. Auffallend ist dabei, daß ganz offen, unbestimmt von der Seite über alle Leistungen amerikanischer Truppen und dem Entsetzen amerikanischen Materials geschrieben wird. Man muß daraus schließen, daß das Wenige, das überhaupt noch eintritt, erwähnt wird, um das völlige Versagen der amerikanischen Hilfe zu verbergen.

Ein neuer Skandalprozess.

Genf, 10. Juli. In der Sitzung der französischen Kammer vom 5. Juli wurde über die Aktionisten, den Weg zur Welt und wegen Einvernehmens mit dem Feinde zu verurteilen, abgelehnt. Der Berichterstatter erklärte, die neue Vorlage basiere auf einer Unterredung, um die Tarnung im März 1915 beim ersten Wälzau nachgedacht habe. Eine öffentliche Tarnung sei von der italienischen Polizei beim Führer der Villa Wilsons aufgefunden worden. Renaudie behauptete, daß der Bericht auf Unterredung der Befehlshaber der Kammer für ein näheres Prüfung überzelen werde. Sein Vorschlag wurde aber nicht angenommen, und mit 206 gegen 69 Stimmen autorisierte die Kammer die neue Verfolgung.

Das belgische Abflugpaar in England.

London, 10. Juli. Lord Curzon teilte mit, daß der König und die Königin von Belgien in einem Flugzeug in England eingetroffen sind.

Welschlüsse des englischen Ausschusses zur Ausländerfrage.

London, 8. Juli. Der aus sechs Parlamentsmitgliedern bestehende Ausschuss, der sich auf Wunsch Lord Georges mit der Ausländerfrage befaßt hat, hat einen Bericht ausgegeben, worin er die Internierung aller männlichen feindlichen Ausländer über 18 Jahre empfiehlt mit Ausnahme derjenigen, die aus besonderen Gründen befreit werden, sowie Heimkehrer aller Frauen feindlicher Herkunft, mit Ausnahme derjenigen, deren Ehemänner Befreiung von der Internierung gewährt ist. Der Ausschuss empfiehlt ferner die Schließung feindlicher Geschäfte innerhalb dreier Monate. Der Ausschuss regt an, daß eine härtere Überwachung der Häfen durchgeführt werde als gegenwärtig und daß eine Anweisung erlassen werde, um zu verhindern, daß Personen ohne Erlaubnis Schiffe während ihres Aufenthaltes in England betreten.

Streik in der Flugzeugindustrie Englands.

Haag, 10. Juli. „Daily Express“ berichtet, daß sich der Streik in der Flugzeug-Industrie ausgedehnt hat. 22000 Personen haben jetzt die Arbeit niedergelegt.

Für ein Landesbundesbroschürenwerk.

Bern, 9. Juli. Wie aus verschiedenen Londoner Pressestimmen zu ersehen ist, scheint von englischen Pazifisten, die der Landesbundesbroschürenbewegung nahelegen, der Versuch unternommen worden zu sein, die Unterstützung der englischen Gewerkschaften und der parlamentarischen Arbeiterpartei für ein Landesbundesbroschürenwerk zu sichern. Damit steht auch die Tätigkeit des sogenannten Landesbundesbroschürenkongresses unter Führung von Frau Philipp Snowden im Zusammenhang. Man soll aus verschiedenen Seiten an Lord Grey herangetreten sein, sich der Landesbundesbewegung anzuschließen.

Die Saluta der Weststaaten fällt.

Die ungeheuren Anforderungen, die die Engländer und Franzosen vorsetzen machen, um eine Befreiung der Saluta der Ententeländer auf dem spanischen Markte zu erzielen, sind bisher gänzlich erfolglos geblieben. Die Arie für die englische und französische Währung, die so plötzlich auf 1807, beziehungsweise 660 gestiegen waren, sind neuerlich auf 1708, beziehungsweise 630 gefallen.

Portugal will nicht mehr für England bluten.

Meldungen aus Madrid bestätigen die Nachricht, daß nach der englisch-französischen Forderung im Westen England von Portugal dringend die sofortige Entsendung von 60-8000 Mann nach Frankreich forderte. Präsident Paes erklärte diesen Vorschlag für unmöglich und bekräftigte sich darauf, zur Verhinderung England etwa 15000 Artillerieoffiziere und einige hundert Mann nach Frankreich zu schicken. Portugal sieht umwinkend einen Anlaß für den „Beschlicher der kleinen Nationen“ das letzte zu offen, als auch die letzten Revolten in Portugal wieder mit Ententegeißel hervorgerufen waren. Der Reichshof stellte darauf, daß die Monarchisten die Regierung unterstützen.

Der Krieg mit Amerika.

Die amerikanische „Hilfe“.

Basel, 10. Juli. In den „Kaiser Nachrichten“ stellt Oberst Eggen die Märiten die Gewissensfrage, warum sie seit den immer wiederholten Meldungen von den „ungeheuren Schwänden der Verluste der Deutschen“ nicht bereits zur Offensive übergegangen sind, namentlich da der große Zuwachs an Amerikanern in ibendigen Worten verhandelt wird. Der amerikanische Militärminister ist nicht ganz sicher, ob die wiedergegriffene amerikanische Hilfe wirklich so durchschlagende Wirkungen zeitigen wird. Er fragte sich, ob die Amerikaner auch für ein Millionenheer das notwendige Artzeugsatz an Geschützen, Munition usw., sowie die unerlässlichen Pferde mitgebracht haben, andernfalls würde die wachsende Zunahme der Amerikaner für die Franzosen in erster Linie eine Last bedeuten; denn eine Million Mann erfordern enorme Ansprüche in Bezug auf Verpflegung mit dem zum Leben notwendigen. Bis jetzt hat man noch nicht vernommen, daß die Amerikaner in geschlossenen Massen ein Frontstück befehligen hätten. Wenn sie wirklich Massentruppen in solcher Zahl herbeigeholt haben, so müßten sie bei einer Befreiung von etwa 10 Mann pro laufenden Frontmeter etwa bis 100 Kilometer Front halten können.

Flughafenkatastrophe in Nordamerika.

Washington, 10. Juli. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Passagiermaschinen wurden 100 Personen getötet. Das Hospital ist überfüllt. Mehr als 80 Personen wurden verundet. In einem Wagen wurden alle Reisenden getötet. Die Maschinen und Geiger beider Flüge sind tot. Die Ursache des Zusammenstoßes ist unbekannt.

Eine neue Methode zur Herstellung von Aluminium.

Berlin, 11. Juli. Aus San Francisco lassen sich verschiedene Blätter melden, es verlautet dort, daß eine neue Methode zur Herstellung von Aluminium entdeckt wurde. Durch diese neue Methode werde Aluminium ebenso hart wie Stahl, wobei das Gewicht nur ein Drittel desjenigen des Stahles betrage. Diese Erfindung ist namentlich für die Herstellung von Flugzeugen von großer Wichtigkeit.

Die Neutralen

Die Entente-Spionage in Spanien.

Berlin, 10. Juli. Nach einem Madrider Telegramm der „Nation“ und „Tribuna“ aufsehenerregende Enthüllungen über die Verbandsespionage in Spanien. Darans ist u. a. hervorgehoben der Nachweis der Fälligkeit, daß das englische Vorkriegsministerium „Comite de Informacion“, Aufhebung der französisch-englischen als Hauptstütze des französischen Kriegsmaterials wirken, in gewaltigem Umfang Kriegsmaterial an Frankreich versankeln.

Am 26. Juni veröffentlichte die Zeitung „Nation“ Schriftstücke, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Espionagedienstes spanische Flügel auf spanischen Dampfern mit 600000 Meilen monatlich flucht, wofür sie in Geheimsprache an eine Detachement in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu melden haben, ferner die Anwesenheit deutscher Fahrgäste auf spanischen Dampfern und sonst noch alles, was für die Kriegsschiffe des Verbandes von irgend welchem Wert sein könnte. Die Berichte mit diesen bescheidenen spanischen Beamten, von denen 18 schon im Herbst in den Dienst genommen wurden, wurden auf dem französischen Konsulat in Barcelona ausgestellt.

Angriff deutscher Flieger auf ein holländisches Motorboot?

Rotterdam, 10. April. Ein holländisches Motorboot wurde auf der Höhe von Scheveningen durch vier deutsche Flugzeuge angegriffen. Die Flugzeuge warfen Bomben, worauf die Besatzung das Schiff verließ und erst wieder an Bord kam, als die Flieger verschwunden waren. Das Fahrzeug, das ebenso wie die Mannschaften keinen Schaden genommen hat, lebt die Fahrt fort.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Keine deutsche Hilfe für Rußland notwendig. Von maßgebender Seite erklärt unter Berliner Vorzeichen: Von einem Eingreifen Deutschlands in Rußland kann jetzt keine Rede mehr sein. Man hat erkannt, daß die Stellung der Entente in Rußland und die Lage

fluh in der Sowjetrepublik nur sehr gering und nicht aus jezt der Truppenabnahme an der Murmanfäste nur geringe Bedeutung hat. Dagegen ist Deutschland bereit, die russisch-russischen Friedensverhandlungen zu fördern, da die Absicht dieser Verhandlung es mit sich bringen muß, daß die Entente, deren Truppenzahl an der Murmanfäste ebenfalls übermäßig wurde, das besetzte Gebiet freiwillig räumt. Erst wenn das nicht der Fall sein sollte, wird eine Verhandlung zwischen Rußland, Finnland und Deutschland notwendig werden, wie dem Recht Geltung verschafft werden soll. In die inuere russischen Verhältnisse hat sich Deutschland niemals einmischen wollen und wird sich jezt um so weniger einmischen, als sich gezeigt hat, daß die Sowjetregierung alleit in der Lage ist, Ordnung im Lande zu schaffen. Ein russisches Verlangen nach Hilfe lag nicht vor und auch von deutscher Seite ist bisher Rußland niemals Hilfe angeboten worden.

Wahlrechtsveränderung im Herrenhaus?
Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Wie das Reichstags-Verständlich, arbeitet man im Herrenhaus auf eine Verändingung in der Wahlrechtsfrage hin. Diese Verändingung betrifft nicht nur, doch sagt sie nichts Neues. Einzige Mitglieder des Herrenhauses haben schon während der Verhandlung des Abgeordnetenhauses sich für eine Verändingung ausgesprochen. Und es sind die gleichen, die auch jezt wieder über Kompromißvorschlüge beraten, um eine Einigung zwischen Abgeordnetenhause, Reichstag und Regierung zu ermöglichen. Man erhofft sich auch, daß diese Verändingungseinstellungen von der Regierung angeregt werden sind, doch verhoffen sie wenig Erfolg, weil sie der Vorlage der Reichstagsversammlung, der Regierung dagegen große Konsequenzen machen wollen.

Ein Wohnungsteuer in Sicht.
Die in den letzten Wochen erschienenen Nachrichten über die künftigen preussischen Zentralbehörden haben den Plan der Einführung einer Wohnungsteuer, die sowohl den Hausbesitz, als auch den kommunalen Besitz nutzbar gemacht werden soll. Die Steuer soll gesteuert werden nach Zahl und Größe der bewohnten Räume erhoben werden. Ein und Zweifamilienwohnungen sollen nach dem in Vorbereitung befindlichen Entwurf steuerfrei bleiben. Es ist wahrscheinlich, daß der Entwurf dem Reichstagsverstandlich in der Herbstsession zugehen wird.

Der Gefangenenaustausch mit Frankreich.
Die ersten Züge zur Durchführung des Austausches von kriegsgefangenen Offizieren und Mannschaften zwischen Deutschland und Frankreich werden am 12. bezw. 15. und 18. Juli verkehren.

Städtische Landwirte kommen nach Deutschland.
Eine Anzahl hervorragender städtischer Landwirte hat eine vierzehntägige Reise nach Deutschland angetreten, um hier bedeutende landwirtschaftliche Betriebe, Vieh- und Pflanzensucht, Zucht- und Spiritusbetriebe kennen zu lernen. Die Reise soll sich auf Jüterbog, Römigsdorf, Berlin, Riel, Magdeburg und Umgebung erstrecken.

Aus Stadt und Umgebung
9. Bildungsabend.
Seminaroberlehrer Hempel wird in den von ihm in mehreren Vorlesungen abgehaltenen Bildungsabenden den auf dem Gebiete der geistlichen humanistischen Dichtung Fremde aus dem Gebiete. Nachdem sich bereits drei Abende mit dem Dichter und seinen Werken beschäftigt hatten, folgte am 9. Bildungsabend am Mittwoch eine Besprechung des Epos „Der Wehrwolf“, eine Schöpfung des Dichters aus dem Jahre 1910. Es wird darin das bäuerliche Leben aus dem 13. bis zum 16. Jahrhundert und zugleich ein großes Lied des Mittelalters für unsere Zeit gesungen. Eine Zeit aus dem Epos, wie sich in der letzten Zeit der dreißigjährigen Krieges die Bauern zur Wehr gegen die räuberischen Soldaten- und Gensarmenverbände zusammenschlossen, weshalb sie Wehrwolf genannt wurden, und wie sie in ihren Zusammenkünften und Familienabenden die Freude bezw. Fröhlichkeit und das Gemüt pflegten. Diese Stärke tritt in dem ganzen Epos hervor. Insofern ist die epische Dichtung auch für unsere Zeit und für unser Geschick bedeutsam und von besonderer Bedeutung. Wir sollen an dem höchsten Beispiel der alten Bauern aus der damaligen schweren Kriegszeit lernen, trotz der gegenwärtigen Kriegszeit das gute deutsche Gemüt und die gute deutsche Fröhlichkeit hoch zu halten. Daraufhin hielt die auch die Zuhörer bezaubernde Seminaroberlehrer Hempel verlas die ausstellenden der geistlichen und gemüthlichen Dichtung und wußte durch die ganze Vortragserlebensreichen Rede zu veranschaulichen. So konnten die Zuhörer, zu mehreren Damen und Herren vom Jugendpflichterzeugung gehörigen, in ihrer Begeisterung für Doms und seine Werke zur hoch begeistert werden.

Im zweiten Teile des Abends sprach Mittelschullehrer Thieljen über die Kunst des alten Japs, speziell die griffliche Kunst, und führte praktische geübte Beispiele von Schöpfungen denbonds usw. vor. Auch diese Ausführungen nebst Bildern paßten in die gegenwärtige Zeit und waren geeignet, uns in der Freude und der Pflege des deutschen Gemütes zu befestigen. Beide Vorträge wurden durch den gemeinsamen Gesang grifflicher, sich den Ausführungen anschließender Lieder untermittelt.

Der nächste Bildungsabend findet am 26. August statt. In ihm wird Hans Sachs zu Ehren kommen.

Werkeberger Heberlandbahn-Arbeitsgesellschaft.
In der diezer Tage abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde § 17 der Gesellschaftsstatute dahin abgeändert, daß der Aufsichtsrat aus höchstens 6, aus höchstens 8 Personen besteht.

Aus dem Aufsichtsrat sind aus Herr Dr. Walter Sormann, Berlin. Hingewählt wurden die Herren: Dr. Baummeister a. D. Balthus, Berlin, Reg.-Assessor von Grothe, Merseburg, Ester Bürgermeister Herzog, Merseburg, Landesbankrat Linenhoff, Merseburg, Rgl. Baurat Pott, Berlin.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.
Anschluß der Bekleidung zum 50jährigen Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt hat Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die Gnade gehabt, dem Vaterländischen Frauenverein den folgenden hübschen Brief anzugehen lassen: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, dem Vaterländischen Frauenverein für die Stadt Merseburg Allerhöchste Ihren herzlichsten Dank auszusprechen für das gelegentlich der Feier seines 50jährigen Bestehens telegraphisch übermittelte Gedächtnisreue Weiterzureden zur Andenken und Abhilfe der mannigfachen Noth, die dem Vaterlande durch die Kaiserin und Königin, den 5. Juli 1918. etc.: von Ewigwärtig

Ein Einbruch.
wurde vergangens Nacht in ein Geschäft der Johanniststraße verübt. Da die wichtigsten Werten verschüttet wurden, blieb es bei dem Versuch. Heute ist nicht gemacht worden.

Neuer D. Z. g.
Bom 15. Juli ab, nach einer Bekanntmachung der Rgl. Eisenbahndirektion in der vorliegenden Nummer, der Berlin-Rifflinger Eisenbahnlinie D 36 und D 85 bis und von Stuttgart fortgesetzt. Im Hinblick hierauf wird vom genannten Tage ab ein neuer Zug 8 - P a a r zwischen Dierburden und Ludwigsfelde vorzulegen.

Das Rätsel der spanischen Krankheit gelöst.
Wie der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Halle, Professor Walter Schürmann mitteilt, ist es ihm gelungen, bei einem Erkrankungsfall der auch in Halle grassierenden „spanischen Grippe“ die schwer feststellbaren Infusionsbazillen kulturell nachzuweisen, womit die Ansicht zahlreicher Gelehrter widerlegt wird, die Epidemie habe nichts mit Infuzionen gemein, sondern die Krankheit würde lediglich durch Streptokokken erzeugt.

Ueber Erziehung von Futterstoffen
wissenschaftlich der Rgl. Landrat in der vorliegenden Nummer die diesbezügliche Bekanntmachung der Reichslandwirtschaftlichen. Wir machen besonders darauf aufmerksam.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.
Ludwigsfelde - Spende.
Groß-Kayna, 11. Juli. In unserem Amtsbezirk sind bei der Ludwigsfelde-Spende 25849 Mark eingeommen.

Lebensmilde.
Wehlitz, 11. Juli. Am Montag suchte sich ein junges Mädchen in der Eifel das Leben zu nehmen. Auf ihre Hilfe gelang es jedoch, sie den Eltern wieder zu entreissen.

Allgemeine Mietsfelerung. - Ausbeufammlung.
Schkeuditz, 11. Juli. Im Haus- und Grundbesitzer-Verein wurde der Gründung eines Fonds zur späteren Vergrößerung des hiesigen Wälfeltesbesitzes ausgemittelt und ein Betrag von 100000 Mark, als Grundkapital angenommen. Ueber die ausgenommene Statistik: Bestimmung der Mietsverhältnisse, welcher während und durch den Krieges im Jahre 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538

Die Krisenstimmung hat sich gelegt.

Von parlamentarischer Seite erfährt unser Berliner Vertreter:

Sobald den Ruffen ist eifrig gearbeitet worden, um die Sozialdemokraten zur Umkehr zu bewegen. Wie man hört soll Engelberg v. Payer in einem Telegramm vom Kanzler nachgefragt haben, persönlich nach Berlin zu kommen, um die Dinge zu klären und die Stellung der Regierung zu befestigen. Der Kanzler hat die Notwendigkeit keines persönlichen Auftritts nicht abgelehnt, wesshalb Herr v. Payer in Hauptstadt am Donnerstag ebenfalls selbst das Wort im Hauptsaal nehmen. Schon diese Zusage genügt, um heute bedeutend bessere Stimmung im Reichstage aufkommen zu lassen. Von der Sozialdemokratie hört man, daß sie den Antragstempel bewilligen will, da sie annehmen, vom Kanzler beauftragt werden zu können. Schon wenn der Kanzler die von der 'Germania' wiedergegebene und, wie man weiß, eine amtliche Quelle stammende Versicherung abgibt, daß Herr v. Payer sich verpflichtet hat, mit vollem Ernst und unbedingter Loyalität die bisher vom Kanzler befolgte Politik mitzumachen, wird es genügen, um die Mehrheit zu überzeugen, daß der Eintritt Hingies in die Regierung keinen Kurswechsel bedeutet. Fortschrittliche und Zentrum aber übernahmen den Sozialdemokraten gegenüber die Verantwortung für die Regierungspolitik gemäß den übernommenen Verpflichtungen geübt wird. Ob das zutrifft, wird im Interesse der beiden Parteien wohl nicht geklärt werden. Vorhergehend wird man sich an Seiten der Ruffen, daß man weiß, daß man neuen Staatssekretär mit Baruchel bezeugt sei. Der Herr Baruchel liegt in der Haltung der Nationaldemokraten und der Konservativen, die sich abwartend verhalten und Hingies nicht als ihren Mann erkennen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Juli.

Die zweite Beratung der Steuervorlage wird fortgesetzt und zwar bei der

Änderung des Reichselmsteuergesetzes.

Abg. Bernheim (l. Soj.): Der Warenumschlagsteuer stehen wir ablehnend gegenüber. Die Besteuerung der Läden auf Erziehung von Gesellschaften in der Höhe von 5 Prozent ist für neue gründende Gesellschaften unerträglich. Dieser Betrag würde die ersten Jahre einnehmen. Wir sind grundsätzlicher Gegner jeder Verschärfung. Die Kapitalabgaben werden wir prüfen und unter Umständen sogar eine Erhöhung beantragen. Zu Artikel 6, Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände, liegt ein Kompromißantrag Gröber-Reil-Müller-Weininger-Steinemann-Warmuth-Graf Westarp vor, für die Dauer des gegenwärtigen Kriegszustandes für Geschäfte in landwirtschaftlichen und anderen Wirtschaftszweigen, Reichsanstalten und Rufen-Bewirtschaftungen, Abrechnungs- und Geschäftsbüros einen Steuerfuß von 3 pro Mille festzusetzen. Dieser Satz kann auf 2 pro Mille ermäßigt, oder auch auf 4 pro Mille erhöht werden. Die Kommission hatte 2 pro Mille befohlen, während des Krieges sollte ein weiterer Zuschuß von 3 pro Mille eintreten. Abg. Reil (Soj.): Die Kriegsgewinnsteuer ist noch so lange nicht fertig genug, sonst würde die wüste Spekulation nicht eingeleitet haben. Abg. Heger (Zentr.): Ich will mich dem Reichstag die Behandlung dieser Vorlesung nicht gemacht werden. Die Bewegung an der Börse führte sogar zu Streiks. Abg. Brodhagen (Hansl.): Wir sind überzeugt, daß ein Steuerfuß von 3 pro Mille nicht zu hoch ist. Wir sind zu Entgegenkommen bereit und schließen uns dem Kompromißantrag an. Abg. Bernheim (l. Soj.): Ich möchte mich gegen die Kriegsgewinnsteuer einzelner Unternehmer, dann trifft man das Uebel an der Wurzel. Dieses Gegenstandsgesetz können wir ab. Abg. Heger (Hil.): Ich möchte gegen die übermäßige Inanspruchnahme der Vorlesung meine warneude Stimme erheben. Der Artikel wird angenommen. Die Abstimmung über den Kompromißantrag erfolgt wie bei Artikel 26.

Artikel 7 regelt die Lantien- und Dividendensteuer für Ausschüttungsberechtigter. Die Vorlage sieht 20 Prozent vor.

Abg. Reil (Soj.) befragte einen Antrag auf Einführung einer Staffelung bis zu einem Betrag von 5000 Mt. 10 Proz., von 10000 Mt. 20 Proz. usw. bis 60 Proz. Staatssekretär Graf von Koerber: Ich bitte, es beim Beschluß der Kommission zu belassen. Die Regel ist es nicht, daß Dividenden ein höherer Gewinn sind. Die vorgeschlagene Sache überlegen alle Maße. Die Gesellschaften werden ohnehin schon genügend erfaßt.

Abg. Warmuth (D. Fr.) beantragt, die öffentlichen Sparkassengesellschaften und deren Verbandstellen freizulassen. Die Befreiung soll nicht gelten für den Umfang aus Gesellschaften, die dem eigentlichen Sparkassensystem fremd sind. Staatssekretär Graf v. Koerber bittet, es bei den Beschläßen des Ausschusses zu belassen.

Der Antrag Warmuth wird angenommen und in dieser Fassung S. 3. Die weiteren Artikel finden in der Fassung des Ausschusses Annahme. Bei Artikel 26 wird der Kompromißantrag angenommen. Der Rest der Vorlage wird genehmigt. Der Beschlußstempel wird ohne Aussprache angenommen. Es erfolgt die Beratung der

Reichsgesetz der Gesellschaften

für das vierte Kriegsjahresabschlussjahr. Die Kommission hat die Abgabepflicht der Einzelpersonen hinsichtlich einer außerordentlichen Kriegsabgabe von Jahreserträgen und vom Vermögen eingefügt und den Namen des Gesetzes in 'außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918' abgeändert. Die Vorlage wird nach dem Kommissionsbeschlusse unter Abschaffung eines Antrages der Unabhängigen Sozialdemokraten auf Erhöhung der Staffelfläche angenommen. Darauf wird die Weiterberatung der Steueranträge am Donnerstag 2 Uhr vertagt.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Juli.

Nach der Beerdigung des neingetretenen Mitgliedes Friedrich Silberstein und Annahme des Regierungsentwurfes auf Vertagung des Landtages vom 12. Juli bis 20. September wird die

Aussprache über den Staatshaushalt

fortgesetzt. Eine Anzahl Erbsen werden ohne Erörterung abgelehnt. Eine lange Ausspracheüberprüfung entzündet sich beim Haushalts des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Professor v. Rheinbaben weist auf die enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis in der deutschen Industrie hin und befragt die Sicherung der Einfuhr von Erz aus dem Ausland und Festhalten an dem Erzkonzern von Song-wu und Brien.

Professor Geheimrat Dr. Ebing-Halle befragt die Rolle der Vorbereitung der Geschlechtskrankheiten unter der geistlichen Jugend, der man durch schizophrene Heirat entgegenzutreten müsse. Sodann tritt er für die Förderung des Auslandstudiums ein.

Professor Dr. Wilamowitz-Möllendorf-Berlin befragt das Unterrichtsministerium des westlichen Geschichtswissenschaften und des Schulpflichtes in den Schulen Preussens.

Graf von Helldorf hat ein Ansuchen vor den katholischen Orden noch vielfach bestehenden Widersprüchen und weist auf die Tätigkeit der katholischen Orden und Schwestern in den Logementen hin.

v. Barock empfiehlt Eröffnung eines Internats zum Studium des Russischen in den Schulen des Ostens. In der weiteren Aussprache werden noch weitere Wünsche vorgebracht.

Aussprachenminister Dr. Schmidt greift zweimal in die Aussprache ein und führt etwa folgendes aus: Auf dem Gebiet der Schulen liegen noch große Aufgaben vor uns. Die ärmeren Klassen sollen in Gestalt von dem Besuch der höheren Schulen ferngehalten werden. Hinsichtlich der

Erhaltungsforderung der Professoren wird nach dem Antrag auf Befreiung geäußert werden. Das Staatsministerium zu finden wird über die Vorwürfe über die Behandlung der geistlichen Orden kein ich als nicht gerechtfertigt erklären. In der Frage des Unterrichts von Kindern indischer Deutsche wird etwas geäußert. Das Auswärtige Amt hat Schritte getan, um die fernere auf Ruffen über Paris und London nach Petersburg verschleppten Gemälde zurückzuführen. Die Bestimmung der Geschlechtskrankheiten bildet den Gegenstand eingehender Erörterungen.

Der Staatshaushalt wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Haushalte. Beim Haushalt des Ministeriums des Innern kommt der Berichterstatter Graf Seidlitz-Sandereczky auf die Wahlrechtsvorlage zu sprechen.

Graf Seidlitz-Sandereczky geht ebenfalls ausführlich auf die Wahlrechtsvorlage ein. Es möchte eigentlich getrachtet werden, daß im Abgeordnetenhaus keine radikale Mehrheit zustande kommt und daß die ländliche Bevölkerung bei den Wahlen mehr als bisher Geltung erlangt. Welche die Vorlage abgelehnt, so könne das Staatsministerium sein seine Vollmachten in die Hand des Königs zurücklegen oder das Haus auflösen. Dagegen würde man mitten im Range in einen Konflikt verwickelt werden, der nachteiligste Folgen haben würde. Reiner schreibt: Wir haben alle die Pflicht, mit der Regierung zu einem Ausgleich der Interessen zu kommen und die Vorlage in ihrer Form anzunehmen, die dem Wohle des Staates zu dienen geschäftig ist.

Urburg-Landhaus: Die Erhöhung der preussischen Krone geht nicht allein bei den Wahlen, sondern auch bei den vielen anderen selbständigen Erträgen.

Minister des Innern Drews: In dem Erlaß an die Beamten habe ich betont, daß der Beamte die Politik des Königs zu vertreten verstanden muß.

Professor Hildebrandt-Breslau: Der Minister hätte nicht einen Erlaß an die Beamten richten sollen, der sich im Grunde gegen die Vaterlandspartei richtet, deren Ziel es ist, den Stageswillen des Volkes zu stärken.

Generalsekretär Siegelward: Das Wahlrecht hätte allmählich weiterentwickelt werden müssen. Jetzt erfordert der Sprung plötzlich sehr groß.

Erwähnungswürdig Bernath-Berlin: Die Abstimmung wird nicht allgemein gefeiert, als ob bei der Einführung einer Vorlage über das gleiche Wahlrecht das königliche Versprechen eingeleitet ist.

Mehrere Redner erklären, der Veranlassung gemäß jetzt nicht auf die Wahlrechtsvorlage eingehen zu wollen. Die gleiche Erklärung gibt Dr. Friedberg ab.

Graf von von Barrenberg geht dann auf die politische und literarische Frage ein. Die beste Lösung für Kriegen sei ein sächsisches Königreich.

Sodann wird der Haushalt des Ministeriums des Innern bewilligt. Weiterberatung Donnerstag 12 Uhr (aufgehend Wahlrechtsvorlage).

Das französisch-englische Verbrechen an der weißen Rasse.

Von einem Kameruner.

Als im Innern Kameruns am 11. August 1914 amlich bekannt wurde, daß wir auch mit England Krieg haben und ich der Befehlstruppe das von der englischen Grenze liegenden Boziris mitteilte, daß sie nun gegen die Engländer kämpfen mußte, der farbige Schwabed dieser Truppe vor die Front und sagte: 'Mafsa, wir werden unsere Sache schon gut machen, aber nicht wahr, auf die weißen Engländer dürfen wir doch nicht schießen?' Diese kleine, kurze Angelegenheit spricht Bände, und ich werde nie die erlauchten Geister der treuen, alten, schwarzen Soldaten vergessen, als ich ihnen antworten mußte, daß sie

Läuternde Flammen.

Ein Zeitroman von Reinhold Detmann.

1) (Nachdruck verboten.) 'Lass dich anschauen, Bobbden! Du bist ja zum Philosophen geworden, seitdem ich Dich zum sechstenmal gesehen habe. Und das ist doch gar nicht so sehr lange her.' 'Ich nein, mit meiner Philosophie hat es nicht so sehr viel auf sich. Das sind kleine Betrachtungen, die sich einem hier aufdrängen — man mag wollen oder nicht. Aber sie hindern mich durchaus nicht, das Berliner Leben von seinen angenehmen Seiten zu nehmen. Und wenn ich es, Gottseihans, recht viele. Die Verantwortlichkeit für die Zukunft des deutschen Volkes liegt ja glücklicherweise bei anderen Leuten als bei mir. Sie müssen sehen, wie sie damit fertig werden. Da aber jede oberflächliche Geschichte hübsch und fein macht, so ich mich zurückziehen, wozu wir ausgegangen sind, nämlich zu Frau Lucie Deiffen, geborenen Kolsperger und mittelständischen aus dem uralt gräflichen Hause Wittich. Was für ein richtiggehendes Feinchen hätte heiraten können, wenn sie gewollt hätte?' 'Was Du sagst! — Nein, davon weiß ich selbstverständlich nichts.' 'Seitenlinie natürlich. Und ebenso natürlich vollständig banters. Ungeachtet in jedem Sinne. Auch physisch. Und das war es ohne Zweifel, was für die schöne Lucie Kolsperger den Ausschlag gab, sich für die zu bekennen, obwohl der Papa Himmel und Erde in Bewegung gesetzt haben soll, sie zur Vermeidung zu bringen. Wenn sie gut gelangt ist, mag sie sich zuweilen noch jetzt im intimen Kreise über den abgewiesenen Prinzipalen lustig. 'Ja, war ein junges Mädchen, das auch noch etwas von seinem Leben haben wollte', pflegt sie zu sagen, 'und außerdem wünschte ich nach meiner Verheiratung eine unabhängige Frau zu bleiben. Wie hätten sich in dem besagten Fall diese Wünsche vereinigen lassen?' 'Du dachst. Bobbden! Etwas dergleichen sagt eine junge Offiziersfrau nicht im allerersten Kreise.' 'Ja, dann hat sie's ganz gehabt. Und du bist an dem heute schon ganz alltäglichen Wege des Gedankenlesens dahintergekommen. Einsteil — sie jagt es vor, sich in den Kapitänleutnant Deiffen zu verliehen, der kein Zeit, sondern ein Sohn eines einflussreichen Kapitäns

der Handelsmarine war — dafür aber, wie sie selbst versichert, der schönste, gesundeste und stärkste Mann auf der Welt. Ja, und sie muß es doch wohl am besten wissen. So ungefähr dürfte es zutreffen. Deiffen ist das Urbild einer germanischen Redegabe und ein Mann mit wahrhaft goldenem Herzen.' 'Bobbden nicht.' 'Kolsperger soll aber die Welt seines Töchterchens nicht weniger als entzückt gemessen sein. Denn was bedeutet am Ende ein bürgerlicher Kapitänleutnant gegen eine Million Wittich! Aber Fräulein Lucie gehörte wohl nicht zu den jungen Damen, die sich viel um väterliche Wünsche kümmern, wenn sie verliebt sind. — Und jetzt — na, jetzt ist Lucie Deiffen eben auf einer vielmalsigen Auslandsfahrt, und Frau Lucie in Berlin.' 'Es gab ein kleines Schweigen. Gerhard Wolffiam horchte in seinen dunkel schimmernden Wein, und die liebesgeschwungenen Hallen waren noch immer auf seiner Stirn. Aufmerksam, fast forschend, ruhen Osar Bobbden's braune Augen auf dem ersten Gesicht des Jugenbundes. Nachdem er ein Weilschen übergeben aus Erwiderung der Frage gewartet hatte, nahm er in dem früheren leichten Tone sein Geplauder wieder auf. 'Wenn Du bei dem Generalissimus verkehrst — und Du wirst selbstverständlich bei ihm verkehren — wirst Du noch eine weitere interessante Persönlichkeit kennen lernen: Madame Blanche de Bagire, Hausdame, Pariserin, Geistesfreundin und geschäftliche Vertraute des Herrn Ludwig Kolsperger. Nicht mehr jung und niemals schon gemessen — mit gelegentlichen kleinen Rückschlägen in die Ausdrucksweise und die Gespöchlichkeit der Welt, aus der sie hervorgegangen ist. Mit Vorzicht zu behandeln. Aber, um Gründe gar nicht so feil. Das einzige, was sie nicht verzieht, ist, wenn man es in der Erinnerung an ihre Ansprüche mal vergißt, sie als richtige Dame zu behandeln.' 'Und Herr Kolsperger mußt seiner Tochter zu, neben dieser Freundin —?' 'Ja, mein lieber — für philiströse Maximen ist in dem generalissimischen Familienleben allerdings kein Platz. Da ist alles auf selbstbewußten geistlichen Zurecht gestellt, und man befindet sich publizistisch dabei. Den armen kleinen Wolfgang vielleicht ausgenommen. Aber der zählt ja vorläufig noch nicht mit.' 'Der kleine Wolfgang? Wer ist denn das nun wieder?' 'Aber Deiffen's Schwäger und der Stammhalter der Kolspergerischen Dynastie. Weil er an Göthes Geburtstag das Licht der Welt erblickte, hat man ihm pietätvoll den Vornamen des Herrn Goethe beibringen lassen. Aber man hat nicht recht daran getan. Denn ich habe den Kleinen im Verdacht, daß er sich dadurch verpflichtet fühlt, es seinem Namenspatron nachzutun. Vorläufig befindet er sich, wie es seinen neunzehn Jahren zukommt, noch in der Werber-Periode. Und wenn ich sein alter Herr wäre, ließe ich ihn in seinem gegenwärtigen Stadium mit einer geladenen Pistole auch nicht zwei Minuten lang allein.' 'Gerhard Wolffiam teilte die den Kopf. 'Es ist ein recht sonderbares Bild, das Du da vor mir aufgestellt hast, mein lieber Bobbden. Wenn auch die Farben vermutlich etwas zu sehr aufgetragen sind. —' 'Ganz im Gegenteil!' protestiert der andere. 'Aus Rücksicht auf Deine empfindsame Seele habe ich mich bemüht, das Gemälde in den zartesten, distinktesten Tönen zu halten. Es sollte lediglich eine schonende Vorbereitung auf die Wirklichkeit sein, die sich bei näherem Hinschauen denen klauenenden Blicken erschließen wird.' 'Warum hältst Du so hartnäckig daran fest, daß ich im Hause Kolsperger Verkehr suchen werde?' 'Weil ich weiß, daß Du es tust — weil ich es ganz bestimmt weiß, auch wenn Du selber in diesem Augenblick festsetzen vom Gegenteil überzeugt sein solltest. Wie lag Wolfgang Kolspergers verdorbener Namensvetter: Das ewig-Bleibende zieht uns hinan.' 'Unfinn! — Vergieb — aber ich finde wirklich kein passenderes Wort. Und nun, denke ich, hätten wir eine lange genug mit dem Herrn Generalissimus von Waracoko befristet. Es gab doch, wenn ich mich recht erinnere, noch etwas anderes, worüber Du mit mir sprechen wolltest — über gute Menschen, die ich kennen lernen sollte. Was er nicht so?' 'Allerdings. — Aber zu sprechen ist da nicht sehr viel. Denn da es darf es seiner schonenden oder erläuternden Vorbereitungen. Du brauchst nur zu kommen und zu gehen. Es sind Menschen wie Artill, kein Winkeln in ihrem Innern, wo sich etwas Zweifelhafte oder Verdächtigendes verbergen könnte.' 'Da muß ich wohl freilich auf die Bekanntheit begierig sein. Aber Du kannst mich ihnen doch nicht so ohne weiteres aufdrängen.' (Fortsetzung folgt.)

